

Amerikas Friedensangebot im Herbst 1917.

Schwere Beschuldigungen gegen den Grafen Czernin und das Berliner Auswärtige Amt.

München, 25. November.

Professor Dr. Jaffé teilt in der „Korrespondenz Hoffmann“ mit:

Unter dem 23. November veröffentlicht Graf Czernin in der „Neuen Freien Presse“ ein Schreiben des Inhalts, die Nachricht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Herbst 1917 ein Friedensangebot von Amerika erhalten hätten, sei, soweit Oesterreich-Ungarn in Betracht käme, falsch. Dem Grafen Czernin sei von einer Aktion des Genfer Vertrauensmannes Wilsons, der sich an Deutschland gewendet habe, „nichts bekannt“. Graf Czernin scheint ein etwas kurzes Gedächtnis zu haben. Es wird wohl genügen, wenn ich nachstehend den Wortlaut eines Briefes, den Graf Czernin dem Ueberbringer des amerikanischen Friedensangebotes schrieb, zum Abdruck bringe. Das Schreiben, dessen Original mir vorgelegen hat, ist vom 2. Jänner 1918 datiert und lautet:

„Euer Hochwohlgeboren! Ihre mündlichen Darlegungen haben mich, wie ich Ihnen bereits sagte, in hohem Maße interessiert. Ich würdige vollauf das patriotische Interesse, womit Sie sich schwierigen Problemen widmen, komme aber bei näherem Ueberdenken Ihrer Mitteilungen zu dem Schlusse, daß es sich aus taktisch-politischen Erwägungen nicht empfiehlt, im gegebenen Momente — wohl auch für die nächste Zukunft — die von Ihnen aufgenommenen Fäden fortzuspinnen. Ich beehre mich daher, das Ersuchen zu stellen, sich bis auf weiteres nicht ins Ausland zu begeben und behalte mir im gegebenen Momente vor, an Euer Hochwohlgeboren heranzutreten, um mit Ihre wertvolle Mitarbeit zu sichern.

Empfangen usw.

Czernin m. p.“

Damit ist die Angelegenheit Czernin wohl beendet. Zu den Mitteilungen des Auswärtigen Amtes bezüglich des Friedensangebotes an Deutschland möchte ich noch bemerken, daß das betreffende Schriftstück meinerseits nicht, wie das Auswärtige Amt sagt, am 10. September 1917, sondern am 10. Dezember 1917 in die Hände des Unterstaatssekretärs von dem Busjche übergeben wurde. Es war ursprünglich meine Absicht, Mitteilungen über das Friedensangebot erst vor dem künftigen

Staatsgerichtshof zu machen, der sowohl die Vorgeschichte des Krieges, wie das Verhalten unserer Diplomaten während des Krieges zu prüfen haben wird. Nun verbreitete aber Wolffs Telegraphenbureau unter dem 20. d. jenes Dementi, das den mir bekannten Tatsachen widerspricht. Es zeigt sich also, daß auch heute nach vollzogener Revolution das Auswärtige Amt an denjenigen Methoden festhält, die in den letzten Jahrzehnten so unsägliches Elend über Deutschland gebracht haben. Die Gefahr mußte vermieden werden, daß diese selben Männer, die für die Fehler der Vergangenheit mitverantwortlich waren, im Namen des Deutschen Reiches und Volkes an den kommenden Friedensverhandlungen teilnehmen würden. Nur um dieser meinem Ermessen nach unermeßlichen Gefahr vorzubeugen, entschloß ich mich, zur Veröffentlichung jener Tatsachen zu schreiten. Es muß eindeutig vor aller Welt festgesetzt werden, was die merkwürdige Phraseologie des Auswärtigen Amtes eigentlich bedeutet. Ich wiederhole: Am 21. November erklärt Wolffs Bureau, daß keiner der Feinde Deutschlands im Weltkriege jemals ein Friedensangebot gemacht habe. Am 23. November ist dasselbe Auswärtige Amt genötigt, zuzugestehen, daß eine derartige Mitteilung tatsächlich an das Auswärtige Amt ergangen sei. Da nummehr laut Mitteilung der Abendblätter vom 23. November die Herren Unterstaatssekretäre von dem Busjche und Stumm in den nächsten Tagen ihr Abschiedsgesuch einreichen werden, so darf man damit die Angelegenheit wohl als erledigt betrachten. Jaffé m. p.